

Wilhelm der Kappler,

oder

Viel Lärmen um Nichts. *)

Es ist öfter vorgekommen, daß die Tamboure der Wachen beim Honneurmachen den Fahnentrupp oder den Abtrupp der Wachen, statt der im §. 147 des Exercier-Reglements vorgeschriebenen Märsche, geschlagen haben. Ich will streng darauf gehalten wissen, daß dergleichen nicht vorfalle, und beauftrage das Kriegsministerium, hienach das Weitere zu veranlassen.

Karlsbad, den 17. Juli 1865.

Wilhelm.

Herr Wilhelm, Preußens Oberer,
Moralischer Eroberer
Von Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Sah wieder daheim auf trockenem Sand.

Er sprach: Nach Thaten lechz' ich!
Es kommen ihrer sechzig
Zusammen auf dem Stürzenich —
Das Naht will ihnen würzen ich!

*) Dieses schon vor Monaten entstandene Gedicht von Georg Herwegh wird auf den Wunsch von Freunden jetzt dem Drucke und, wo es möglich ist, auch dem Nachdrucke übergeben.

Sie spotten ihrer Ketten
Bei rauschenden Banketten;
Doch Hohenzollern zittert nie
Vor einer Küchenbatterie.

Sie kommen die Welt zu bessern,
Mit Gabeln und mit Messern;
Doch unter m e i n e n Scepter kriecht
Das Volk, das ihren Praten riecht.

Sie predigen seit Jahren
Den Hungrigen das Sparen;
Doch sie diniren à Person
Für dreier Weber Wochenlohn.

Sie lassen sich vernehmen
In Frankfurt und in Bremen,
Sie spielen mit dem Schießgewehr,
Und ihre Worte knallen sehr.

Sie halten sich, die Braven,
Für keine Regersklaven;
Die Regersklaven aber schrei'n:
Wir wollen keine Preußen sein.

Sie stützen sich, die Guten,
Auf irdische Statuten —
Was kümmert mich ein Erdenwisch?
Ich nahm die Krone von Gottes Tisch.

Kein Waldeck und kein Birchow
Soll bringen mich auf den Kirchhof;
Kein Kappelmann, kein Kappelweib
Soll rühren an meinen gesalbten Leib.

Nicht sollen vom Throne der Ahnen
Mich stürzen die jungen Titanen;
Der Lassalle schläft im kühlen Grund,
Der Schulze lebt und ist gesund.

Er lebt und schreibt, ich glaube,
Noch in die Gartenlaube;
Es thut ein Jeder, was er kann —
Auch Wirth lebt noch und Sonnemann.

Deutschland hat große Geister!
Ich habe Bürgermeister,
Die sich vor Tigern und vor Leu'n —
In ihren Käfigen — nicht scheu'n.

Und wenn sich meine Besten
Versammeln — ohne Zweifeln —
Und Grabow seine Büste schickt,
Ich bin der Fürst nicht der erschrickt.

Ich werd' nicht wie Louis Seize
Beim Klang der Marseillaise
Den Kopf verlieren vom Genie —
Das ist Vergangenheitsmusik!

Nur munter, Bismark, munter!
Der Bund wird immer bunter;
Der Spaß in Oestreich hat ein End',
Und Schmerling schwärmt für's Parlament.

Der Edle verläßt den Prater,
Er sucht ein deutsches Theater;
Die Hunnen und Tschechen pfeifen ihn aus,
Er sucht ein deutsches Narrenhaus.

Ich werde mit meinem Sabel
Aufräumen in diesem Babel,
Und tanzt man nicht nach meinem Wehmad,
So ruf' ich: Düffel aus dem Sack!

Ich habe Zähne zum Beißen,
Um Deutschland zu verspeisen
Bis an den Main, und allgemach
Sogar bis an den Nejenbach.

Sie werden sich nicht morden
Um Dalwigk und um Pfordten,
Auch nicht um Jhn, dem Dantes Höu'
Gedient für Waldheim als Modell.

Die schwäbische Gironde
Mag bellen nach dem Monde;
Wenn Jch erst Dalei-Lama bin,
So ändert Schwaben seinen Sinn.

Wenn mir die Schwaben fehlen,
Kann ich auf Nassau zählen!
Einstweilen, schloß der Völkherhirt,
Sorgt, daß nicht falsch getrommelt wird!
